

Zusätze des Herausgebers

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Klaffen müsste umschrieben werden; ebenso sein verwandtes Substantiv: die Kluft.

Klaue wird für den Huf der Pferde, Kühe u. s. w. gebraucht; nicht für den Fuss mehrzehiger Thiere. Dieser heisst *Poten*, Pfote.

Kloss heisst *Klump*, auch wohl *Knödel*.

Knabe, Bube fehlen; man sagt dafür *Junge*.

Kneipe, f., spielt im Norden nicht die Rolle wie im Süden, und ist im Plattdeutschen unbenannt.

Knirschen fehlt; man würde statt der Wirkung die Ursache nennen, welche das Knirschen hervorbringt.

Knoten heisst *Knüpp*, von knüpfen. ¹⁸⁾

Köder fehlt.

Kork ist in's Plattdeutsche nicht aufgenommen; in dem gewöhnlichen Falle, wo es bei uns vorkommt, sagt man der *Propfen*, Propfen.

Koth wird durch Dreck gegeben, ebenso Schmutz; schmutzig heisst jedoch *fäl*.

Kraft, obwohl es im Holländischen noch als *Hracht* vorkommt, ist im Niederdeutschen nicht mehr in Gebrauch. Man wendet *Macht* dafür an.

Kratzen heisst *klaien*. ¹⁹⁾

Kufe fehlt; man sagt dafür *Fättken*, Fässchen oder dgl.; aber auch *Kübel* ist in Gebrauch.

Kühle macht sich dem Norddeutschen zu wenig bemerklich, um benannt zu werden; man hat nur Wörter für die Gegensätze warm und kalt, mit einigen Nebenbestimmungen allerdings für das erstere.

Kühn würde, wie das genannte keck, auch *drist* genannt werden.

Kummer, als der tief im Gemüthe liegende, still fressende Schmerz, wird in der plattdeutschen Sprache weniger ausgedrückt. Sie nennt mehr die einzelnen Veranlassungen dieser dauernden Stimmung, als: *Verdrüit*, Verdruss u. s. w.

Kürbis heisst *Flaschenappel*, Flaschenapfel.

(Fortsetzung folgt.)

Zusätze des Herausgebers.

1) Ueber *kiken*, oberdeutsch *gucken*, vergl. Zeitschr. II, 189, 4. In *gaffen*, unter Aufsperrn des Mundes und mit weit offenen Augen nach etwas hinschauen, liegt

eine Vermischung des ahd. *kapfên*, mhd. *kapfen*, *kaffen* (vom ahd. *kapf*, Anhöhe, Berggipfel; dann: Warte), hinschauen, beobachten, mit dem niederd. *gapen* (angels. *geapan*, engl. *to gape* etc.), aufsperrn, gähnen.

- 2) Zu *Gaul* vergl. Zeitschr. II, 286, 45. In der Bedeutung männliches, starkes Pferd erscheint das mhd. *gûl* (gewöhnlich Eber, dann Ungeheuer; Ben.-Müller, I, 586) erst später; z. B. Keller's Fastnachtspiele, I, 311: „*ein abgeritner gaul*“; das. II, 867: „*Ir sind zuo beiden syten fûl Und ist warlich fast gurr als gûl. Gurre*, f., bezeichnet mhd. ein weibliches Pferd und entwickelt daneben schon, wie *Gaul* den Begriff des Starken, so den des Schwachen, Schlechten (Ben.-Mllr., I, 592), in welchem es noch neuhochd. gilt. Vgl. Adelung (Bürger's Ged. der Advocat und der Rothmantel); dann Schmeller II, 63. Weigand, Synon. II, 756 f. — Ueber andere Namen des Pferdes s. Grimm's Gramm. III, 325 und Gesch. der d. Spr., 30 f.; auch Friedr. Pfeiffers Abhandlung (Bresl., 1855): Das ross im altdeutschen.
- 3) Auch in *Gauner* liegt eine Vermengung des niederd. *gau*, holl. *gaauw* etc. schnell, behend, dann, wie ahd. *kou*, listig (niederd. *gaudeef*, holl. *gaauwdief*, ein schlauer Dieb) mit dem hochd. *Gau*, Land: ein umherschweifender, verschlagener Dieb, *Gaudieb*. Vergl. Weigand, Synon. I, 285. Diefenbach, I, 223.
- 4) Ist *vernin* eine Umbildung des lat. *venenum* (mhd. *venîn*)? Auch mhd. bezeichnet *gift* (von *geben*) fast nur den allgemeinen Begriff „Gabe“, während neben dem allgemeinen *vergift*, schädliche Gabe, Gift, besonders *daꝛ eiter* (von *eiten*, brennen, wovon auch nhd. *Eiter*, brennendes Geschwür, und das mundartliche *Etternessel*, d. i. Eiternessel, Brennessel — schwed. *etternäs la* — bildlich: eine giftige Person; vgl. Reinwald, I, 28. II. 40) für thierisches Gift und *daꝛ lüppe* (ahd. *luppi*, Salbe) mehr für das künstlich bereitete, meist aus Kräutern als Heil- und Zaubermittel gekochte Gift (vgl. Grimm, Mythol. 989) gilt.
Verninsch, heimtückisch, boshaft; Dähnert, 524.
- 5) *Tipk*, d. i. *Tipke*, Diminutiv des nordischen *Tip*, *Tipp*, niederd. *Tippel*, äusserstes Ende, Spitze (oberd. *Zipf*, auslaufendes Ende, *Zipfel*; fränk.-henneb. auch: Giessschnabel, Schnaupe; dann: krankhafte Verhärtung der Zungenspitze des Federviehs; endlich: Schweif des Geflügels). Daher: *zipfen*, niedergeschlagen, kränklich sein, *verzipfen*, verschmachten. Schm. IV, 279.
Vergl. ahd. *toph*, niederd., engl. *Top*, Spitze, und oberd. *Zopf*; dann *tippen*, engl. *to tip*, spitz, leicht berühren, *tupfen*, *tüpfen*, *Tuppen* (auf'n *Tuppn* *nauf*, aufs Pünktchen, sehr genau), *Tippel*, *Tüpfel*, Punkt; *stippen*, *stupfen* etc. oben, S. 186, 12. Reinw. I, 175.
- 6) *Pott*, *Putt*, m., Topf; altnord. *pottr*, engl., holl. etc., auch franz. *pot*. Daher auch: *Pottasche*, *Pottfisch* u. a.
- 7) *fünsk*, erbittert; etwa das goth. *funisks* (von *fon*, n., *funa*, m., Feuer; wovon *Funke*, *Föhn*, auch mundartl. *Fonse*, *Funze*, *Fonsel*, *Funsel*, Oellampe, dunkles Licht. Reinw. I, 112), feurig, zornentbrannt; *fünisch*, heimtückisch, Dähnert, 136.
- 8) *püsen*, *püsten*, blasen, schwer athmen (Voss, d. siebzigste Geburtstag, 164); ein

lautmalendes Wort: schwed. *pusta*, dän. *püste*, wie oberd. *pfansen*, *pfau-
sten*. Schm. I, 323.

9) Ueber Haupt und Kopf vergl. oben, S. 44, 32.

- 10) *Gést*, mittellat. *gestum* (brem. niederd. Wbch. II, 491), Hefe, gehört zum althochd. st. Verb. *jesan*, mhd. *jesen* (Präs. *ich gise*, Prät. *jas* etc. Graff, I, 611. Ben.-Mllr. I, 535 f.), mundartl. *jäsen*, *gäschen*, *gesten*, *gisten* (Schmlr., II, 79. Stalder, I, 74. Tobler, 284), dem neuhochd. *gähren*, mundartlich auch *jähren*, wovon noch: der *Gischt*, mhd. *gist*, *gést*, *jést*, m., (vgl. angels. *gyst*, engl. *yeast*), mundartl. *Gést*, *Gist*, *Gäsch*, *Jäsch*, Gährung, Schaum (von Bier); aufbrausende Hitze, Zorn; Launen, Muthwille; Eile (Schmeller, II, 79. Reinw. I, 72. Schmid, 296. Hebel, allem. Ged.) und der *Gerben*, *Gärm*, *Järm*, mhd. *gërwe*, m. u. f., Hefe (als Gährungsmittel; Ben.-Mllr., I, 529. Schmlr. II, 65); *därgarbt*, übergohren (v. Brod).

Vergleiche die ähnlichen Begriffsentwickelungen in Hefe und dem oberd. die *Hepfen*, Hefe, und der *Hefel*, ahd. der *hefo* und der *hevilo*, Sauerteig, von *heben* (wovon auch — *hopf* in *Gug'lhopf* u. a. für gewisse gegohrene Backwerke; Schm. II, 155. 222); dann in dem niederd. *Bärme*, f., *Barm*, m. (engl. *bar m*, dän. *bärme* etc.), Schaum, Hefe, vom ahd. *bëran*, tragen, heben; vgl. oben, S. 96, 38); ferner in dem mitteld. *Dæs'n*, mhd. *deisme*, Sauerteig, von *dihen*, wachsen, gedeihen (s. oben, S. 286, 64) und endlich im franz. *levain*, m., und *levure*, f., von *lever*, heben, *levare*. Vgl. Weigand, Synon. II, S. 50.

11) Ueber *hæil*, *hél*, ganz, vergleiche man Bnd. I, 298, 2, 6.

- 12) Diese Bedeutung von *schra* mag sich aus der allgemeineren: „rauh, grob“ entwickelt haben, die dieses, auch den mitteldeutschen Mundarten noch bekannte Wort neben anderen (s. oben, S. 288, 125) zeigt. Es scheint zu mhd. *schraf* (*schrapfe*, f., eiserne Kratzwerkzeuge; Köpke's Passional, S. 765), kratzend, rauh, und *schraven*, *schrápen* (vgl. nhd. *schrafen*, *schrappen*, *schruppen* etc., schaben, scharren, kratzen) zu gehören. Brem. niederd. Wbch., IV, 692. Dähnert, 413 f.

13) Ueber *lustern* s. oben, S. 95, 8.

- 14) *tergen*, mhd. *zergen* (Herbort 6861: *gezerge*) neben *zern* und *zerren* (ahd. *zerjan*, *zëran*; goth. *tairan*, angels. *teran*, engl. *to tear*; nhd. *zehren* und *zerren*; vergl. Diefenb., II, 655. Schmeller, IV, 281), ziehen, reißen; dann: quälen, plagen; vergl. *aufziehen*, *herumziehen* und das vom alten *zerren* abgeleitete *Zorn*, Kränkung, Unwillen. Weigand, Synon. III, 909.

15) *Ülk*, *Ilk*, *Elk*, auch *Illink*, *Ullink* (Dähnert, 504), *Elkatz*, *Ellenbutt*, oberd. *Elledeis*, *Alledeis*, *Eltis*, *Eltatsch*, *Elbthier*, *Elbkatz* (Schm. I, 44. Höfer, I, 180), ahd. *illitiso*, altfries. *ulke*, dän. *ilder*, schwed. *hiller*, schles. *Ilster*, — ein noch dunkles Gewirre von Namen dieses Thieres. Vergl. Adelung.

16) *wæjen*, *wëen* scheint mir zum ahd. *wàhi*, mhd. *wæhe*, mittelniederd. *wêhe*, zierlich, sauber, schön, und dem Verbum *wæhen*, d. i. *wæhe* machen, zu gehören.

17) *Krampen*, m., etwas Gekrümmtes; Haken, Kralle, — gehört zum mhd. st. Verbum *krimmen* (Prät. *kram*, Ptc. *gekrummen*), zusammenziehen, zusammendrücken; auch: kneipen, kratzen (mit zusammengezogenen Krallen oder Fin-

- gernägeln, mundartlich: *krummen*), mit verstärkenden *krimpen* und *krimpfen*, wovon noch abzuleiten: *krumm* (ahd. *chrump*, *chrumpf*), zusammengezogen, verdreht; die *Kramme*, *Krämpfe*, *Krämpel*, der *Krampf* (mhd. und mundartl. *kram*, *kramme*, auch *krimpf*: Herb. 1537) u. a. Man vergleiche das durch einen bekannten Lautwechsel damit verwandte mhd. st. Verbum *klimmen* (*klimpen*, *klimpfen*) mit seinen Ableitungen: der *Klamm*, mhd. *klam*, *Krampf*; die *Klamme*, Enge, Bergschlucht; *klemm*, *klamm*, Adj., enge; die *Klampe*, *Klampfe* = *Klammer*; der *Klempner*, *Klämpner*, *Klampfener* (wie auch *Spängler* von *spannen*, *Spange*), Blechschmied, u. a. — auch: *rümpfen* (mhd. *rimpfen*: Herb. 420. 1538) und *schrümpfen*. Ben.-Mllr. I, 881 ff. 842 ff. Schmlr. II, 385 ff. 356 ff.
- 18) Auch koburgisch heisst der Knoten: der *Knüppel*, wovon das Verbum *knüppeln*, (*aufknüppeln*, *verknüppeln* etc. Stalder, II, 117: *knuppeln*); henneb. der *Knöpel* (Reinw. II, 74. vergl. Schmid, 320), bayer. und schweiz., wie mhd., der *Knopf* (Ben.-Mllr. I, 854. Schm. II, 374. Stalder, II, 115. Tobler, 111). Vergl. auch: der *Knübel*, *Kniebel*, *Knöbel*, mhd. *knübel*, Fingerknöchel; Ben.-Mllr. das. Schmlr. II, 368.
- 19) *klaien*, *kleien*, kratzen, jucken, Dahnert, 234; vergl. ahd. *clawjan* und engl. *to claw* (neben dem Subst. *claw*, Klaue, vom alten *klieben*, spalten; s. Bnd. I, 299, 4, 7), schwed. *kliä*, dän. *kloe*, *klaae*.

Die hennebergische Mundart.

Von Prof. G. Brückner in Meiningen

(Fortsetzung.)

Mundartliche Aussprache der Vocale.

Wie sich der Vocal der Kultursprache mundartlich verwandelt, ist der Kürze wegen nur bei der hennebergischen Mundart bestimmt angegeben; die Verwandlung bezüglich der zwei andern Mundarten ergibt sich übrigens aus der Anordnung und Gegenüberstellung.

a.

a bleibt in allen drei Sprachgebieten in: *akkər*, *dachs*, *fakkəl*, *fallən*,
galgən, *krachən*, *lappən*, *tappən*, *wartən*.

a in e: H. *dess*, das, me, man.

TS. *dess* me.

NI. *) *doss* und *döss*, *mer* und *ma*.

*) Vorzüglich die Ausdrucksweise der Aemter Eisfeld, Hildburghausen und Sonneberg.